

Wochensatz 1.00, halbjährlich 5.00, jährlich 10.00...

Begründet 1877.



Die 10 tägige Stelle oder deren Raum 10 Pfennig...

Verantwortlicher: ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 209 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 6. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhm: Zwischen Ypern und La Bassée drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherungsabteilungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Westlich von Soissons legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück.

Wie schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neulich haben französische Blätter ausgeplandert, die Vorbereitungen der Verbündeten zur gegenwärtigen Offensive...

Nordfrankreich deutet den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. — Und bald darauf wurden unsere Kleider und die Trümpfen abverlangt.

In diesem hinterlistigen, infernalischen Kampf gegen den deutschen Geist haben die Feinde einen Sieg errungen. Abgesehen von einer verächtlichen Minderheit...

Die Loslösung der deutschen Front vom Feinde wurde auch am 3. September sowohl in Flandern als im Somme- und Dünegebiet fortgesetzt.

Die Engländer haben die Stadt Douay mit weit über 100 Fliegerbomben und 60 Granaten beschossen.

Hindenburg an die Heimat.

Wir stehen in schwerem Kampf mit unseren Feinden. Wenn zahllose Heberlegenheiten allein den Sieg verbürgte...

Der Feind begnügt sich aber nicht damit, den Geist unserer Front anzugreifen, er will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat vergiften.

Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unsinnigsten Gerüchte, geeignet unsere innere Widerstandskraft zu brechen...

Die Kämpfer an der Front laßt er. Ein Flugblatt lautet: „Deutsche Soldaten! Es ist eine schamlose Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln.“

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es ihnen geht. Gott Lob, wird es in England und Frankreich auch noch anständige und menschliche Kommandanten von Gefangenenlagern geben; sie sind aber eine Ausnahme, und die Briefe, die der Feind abwirft, sind nur drei verschiedene. Diese aber sendet er, in vielen Tausenden von Exemplaren vervielfältigt. Die meiste Schwärze der Feind ein: „Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika wird Euch den Ausgang machen. Eure Unterseeboote taugen nichts, wir bauen mehr Schiffe, als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet, wir herrern auch nach dem Kriege die Rohstoffe ab, dann muß Deutschland Industrie verlagern. Eure Kolonien geht Ihr niemals wieder.“ So etwa klingt es aus seinen Flugblättern, bald Lockung, bald Drohung.

Wie steht es in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den Frieden erzwungen und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einig müssen wir sein! Das ist es, was gegen den Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind immer noch nach Bundesgenossen im Kampfe gegen uns? Warum trachtet er noch, die noch neutralen Völker zum Kampfe gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gewachsen sind. Warum hetzt er Schwarze und andere Farbige gegen die deutschen Soldaten? Weil er uns vernichten will!

Zum anderen sagt der Feind: „Ihr Deutsche, Eure Regierungsform ist falsch. Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus helfet uns, der Entente, Euch eine bessere Staatsform zu geben!“

Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staate und unserem Kaiserreich innewohnt, aber gerade deshalb bekämpft er sie. Der Feind versucht auch alle Wunden im deutschen Volkstörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte verächtet er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmten am Bodensee viele Tausende von Flugblättern, die nach Bayern geschickt werden und gegen die Norddeutschen aufreizen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war, was unsere Väter uns erstritten, das deutsche Kaiserreich will er zerstören und Deutschland zur Nachtlosigkeit des Wärsigen Kriegs verurteilen. Auch unsere Bündnistreue zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er lenkt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er selbst opfert seine Verbündeten. Wer Englands Verbündeter ist, stirbt daran.

Und schließlich verendet der Feind nicht den ungefährllichsten seiner in Druckerwärme getauchten Giftspitze, wenn er Äußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Äußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Äußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte. Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unsere Kämpfe und unsere Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden.

Auch die Verfechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zum Worte kommen lassen. Wir dulden bisher auch den Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner, die

mit vergifteten Waffen gegen den Geist des deutschen Volkes und Bolles kämpfen in unseren Zeitungen. Das ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist, es ist aber auch eine Schwäche, weil es duldet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat, wenn Dir einer dieser ausgeworfenen Giftbroden in Form eines Flugblatts oder eines Gerüchts vor die Augen oder die Ohren kommt, so denke, daß er vom Feinde kommt, denke daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt! Das muß sich jeder sagen, gleichgültig welchem Stande oder welcher Partei er angehört. Verachte ihn, stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachtet!

Wahre Dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1918.
v. Hindenburg, Generalleibmarschall.

Die Notwendigkeit der Fleischschonungen.

Die „Materialien zur Tagespolitik“ schreiben: Im Jahre 1917 hatten wir noch etwas über 21 Millionen Rinder, rund 6 Millionen Schafe und 12,8 Millionen Schweine. Unser Gesamtviehbestand ist seit Juni 1917 um mehr als 2,2 Millionen zurückgegangen, und zwar ist die Zahl des über 3 Monate alten und noch nicht 2 Jahre alten Jungviehs, also derjenigen Viehgattungen, aus denen wir in den nächsten Monaten leben müssen und aus denen der Viehstand sich ergänzt, von rund 7 Millionen im Juni 1917 auf 5,8 Millionen im Juni 1918 zurückgegangen. Würde die Schlachtung im gleichen Tempo weitergeführt worden sein, so würde es im Laufe des Winteres unmöglich gewesen sein, die Fleischration aufrecht zu erhalten, wenn man nicht einen starken weiteren Rückgang der Milchlähe wegen mangelnden Nachwuchses in den Kauf nehmen wollte.

Mindestens ebenso gefährlich wie der Rückgang in den Jungviehschlachten war derjenige bei den Milchlähen. Bis zum Juni 1917 war es gelungen, den Bestand an Milchlähen auf einer Höhe zu halten, die eine wenigstens einigermaßen ausreichende Milch- und Futterversorgung für die Kinder und Kranken ermöglichte. In der kurzen Zeitspanne von Juni 1917 bis Juni 1918 hat aber der Milchbestand um beinahe 700 000 Stück abgenommen. Eine Abnahme, die, wenn sie auch nur wenige Monate länger fortgeführt worden wäre, zu einer völligen Untergrabung der Milch- und Futterversorgung der Bevölkerung geführt hätte.

Die Gefahr einer zu starken Quantitätsminderung des Milchviehbestands war weiter stark verschärft durch die ungleiche Abnahme des Schweinebestands, der von rund 12,8 Millionen bis zum März auf 2,7 Millionen gefallen war und der, weil insbesondere die Zahl der jungen Schweine am stärksten abgenommen hatte, eine für die Fett- und Fleischversorgung hochgradig bedenkliche Lage geschaffen hätte. Würde man die Fleischration in gleicher Höhe wie im Frühjahr dieses Jahres erhalten wollen, so hätten wir innerhalb eines Jahres über 2 Millionen Stück Milchvieh mehr schlachten müssen als in normalen Zeiten. Durch die Fleischschonungen wurden uns dagegen in wenigen Monaten mehr als 300 000 Stück Rinder erspart.

Der Krieg zur See.

Berlin, 4. Sept. In der Nacht vom 22. zum 23. August sichteten unsere auf Patrouillenfahrt befindlichen leichten Streikräfte östlich Dänemarks drei feindliche Fahrzeuge. Trotz der klaren Nachmittagsnacht entschloß sich Kapitänleutnant Assam zum Angriff. Gegen ein feindliches Fahrzeug wurde ein Treffer erzielt; es begann zu brennen und erhielt schwere Schlagseite nach Steuerbord. Sofort griffen auch die feindlichen Landbatterien ein und feindliche Flieger beteiligten sich mit Maschinengewehren an der Abwehr. Eine andere Gruppe unserer Streikräfte war unter der Küste auf feindliche Zerstörer gestoßen. Zwei feindliche Zerstörer wurden durch Torpedos getroffen. Der eine brach auseinander. Bei einem zweiten Zerstörer erfolgte nach dem Treffen des Torpedos ein starker Knall, nach dem er sank. Unsere Boote wurden nicht beschädigt und sind ohne Menschenverluste zurückgekehrt.

Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 4. September nachmittags: Von der Front werden kleinere Kampfhandlungen an verschiedenen Stellen gemeldet. Wir erreichten die Ostseite des Vaux-Waldes nördlich Moislaine und sind an anderen Punkten leicht vorgerückt. Im allgemeinen erreichten unsere Truppen die Linie des Nordkanals und nördlich der Straße Arras-Cambrai haben wir Courcy-Saint-Quentin besetzt. Im Einsatzgebiet wurden gestern und heute nacht von uns weitere Fortschritte erzielt und nördlich des Flusses gemacht. Unsere Truppen nähern sich Compegnelle und Paris und haben Sully-sur-Loire, Arras und Valenciennes (?) genommen.

Die Ereignisse im Osten.

Kiew, 5. Sept. Nach der Wiedereinnahme Zolotarjows durch die Kosaken ist die Kuban-Armee nach Zolotarjow zurückgekehrt. (Die Kosaken sind die Gegner der Bolschewiki.)

Paris, 5. Sept. Der „Temps“ meldet aus London, die Korin sei mit einer ihrer Töchter an demselben Tag ermordet worden wie Jar Nikolaus II.

London, 5. Sept. Das britische Ministerium hat nach Kiew telegraphisch die Sowjetregierung zur Vogelzug frei zu erklären, wenn sie nicht vollste Genugtuung für die an der englischen Gesandtschaft begangenen Frevel (!) leistet.

Neues vom Tage.

Der Reichsanzler zur preuß. Wahlreform.

Berlin, 4. Sept. Im Ausschuss des preuß. Herrenhauses für die Wahlreform erklärte Ministerpräsident Graf Hertling, die Regierung sehe es als ihre Aufgabe an, das in der Jubiläumsschrift ausgesprochene Wichtige Wort dem Sinn nach zur Erfüllung zu bringen. Nach dem Kriege solle keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, dem Wahlgeschäft, mehr stattfinden. So habe er (Hertling) das Wichtige Wort von Anfang an verstanden. In diesem Sinne habe er dem wiederholten Ruf des Kaisers, das Amt zu übernehmen, Folge geleistet und mit dieser Verpflichtung stehe und falle er. Es handle sich aber nicht um Personen von Ministern, sondern um die Erhaltung von Krone und Dynastie. Die Regierung könne der Fassung der Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nicht zustimmen. Die Bedenken gegen die Einführung

Leserbrief.

„Ich will“ ist ein gewichtiges Wort, spricht mit sich selbst der Mann, doch steht gegenüber in der Welt, doch nur das Wort „ich kann!“

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Rosini.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie blieb am Ofen stehen und zwang sich zu einem Lächeln. „Du wirst mir glauben, daß ich sehr nicht mehr so ängstlich denke.“ erwiderte sie von dort her. Das „Weltleben“ härtet die Seele gegen allzu feine Auffassung. Es wird in der heutigen Gesellschaft so viel gestohlen an Gedanken, man nimmt nun guten Namen des lieben Nächsten, von seinem ehrlichen Streben, von der Rechtlichkeit seiner Gesinnungen so viel, als irgend zu nehmen ist. Und diese Weisheit habe ich allerdings auch mit einem guten Teil meiner kindlich naiven Anschauung bezahlt. Du könntest mirhin vor meinen Augen alle Rosen der schönen Wänsa in die Tasche stecken —

„Die wären jetzt sicher vor meiner räuberischen Hand.“

„Nun, dann metnetweggen das ganze Rosenbäumchen vor dem Prinzenhofe!“ fiel sie schon wieder erregter ein.

„O, das wäre denn doch zu viel für das Herbarium meiner Brieftasche, meinst du nicht, Margarete?“ Er lachte leise in sich hinein und lehnte sich noch behaglicher in seine Sofaecke zurück. „Ich brauche mich auch nicht als Dieb dort einzuschleichen. Die Damen

wollen redlich mit mir und meiner Mutter, was an Blumen und Früchten auf ihren Pluren wächst, und auch du wirst dir bei deinem Besuche einen Strauß aus dem Treibhause mitnehmen dürfen.“

„Ich danke. Ich habe keine Freude an künstlichen Blumen.“ sagte sie kalt und ging nach der Stubentür, um sie zu öffnen. Tante Sophie war zurückgekommen und stampfte und schüttelte draußen den Schnee von ihren Schuhen und Kleidern.

Sie machte große Augen, als sich Herbert aus der Sofaecke erhob und sie begrüßte. „Was, ein Gast an unserem Feiertage?“ rief sie erfreut, während Margarete ihr Mantel und Kopftuch abnahm.

„Ja, aber ein schlecht behandelter, Tante Sophie!“ sagte er. „Die Wirtin hat sich schließlich in die Ofenecke zurückgezogen und mich meinen Tee allein trinken lassen.“

Tante Sophie zwinkerte lustig mit den Augen. „Da hat's wohl ein Examen gegeben, wie vor alten Zeiten? — Das kann die Gretel freilich nicht vertragen. Und wenn Sie vielleicht ein bißchen ins Medlenburgische hineinpaaziert sind, um hinzuhören —“

„Keineswegs.“ antwortete er plötzlich ernst, mit stilllichem Besonderen. „Ich habe gemeint, das sei abgetan?“ sagte er fragend hinzu.

„Bewahre! Noch lange nicht, wie die Gretel alle Tage erfährt!“ entgegnete die Tante stirnrunzelnd im Hinblick auf die Qualereien der Frau Antsrätin.

Der Bedrat suchte prüfend Margaretes Augen, aber sie sah weg. Sie häutete sich, auch nur mit einem Worte auf dieses widerwärtige Thema einzugehen, das die Tante unvorsichtigerweise berührt hatte. Aber er sollte es nur wagen, mit der Großmama gemeinschaftlich vorzugehen und in sie zu dringen, ihren Entschluß doch noch zu ändern — er sollte es nur wagen!

Sie trat, beharrlich schweigend, hinter die Teemaschine, um Tante Sophies Tasse zu füllen; Herbert aber lehnte nicht wieder an den Tisch zurück. Er übergab der Tante den mitgebrachten Tee und wechselte verbindlich noch einige Worte mit ihr; dann nahm er den Platz auf den Arm und hielt Margarete seine Rechte hin. Sie legte ihre Fingerspitzen flüchtig in dieselbe.

„Acta „Gutenacht?“ fragte er. „So bitterböse, weil ich dich bei Tante Sophie verlagert habe?“

„Das war dein Recht, Daniel — ich war nicht böse, Böse bin ich nicht; aber gerüstet!“

„Gegen Windmühlen, Margarete?“ — Er sah ihr lächelnd in die zornig aufblühenden Augen; und dann ging er.

„Sonderbar, wie sich der Mann geändert hat!“ sagte Tante Sophie und sah über ihre Tasse hinweg heimlich lächelnd in das blasse Mädchen Gesicht, das den Fenstern zugewendet, mit verfinstertem Blick in das Schneegestöber hinausstarrte.

„Er ist immer gut und voll Höflichkeit gegen mich gewesen, das kann ich nicht anders sagen; aber er war und blieb mir doch ein Fremder, von wegen seiner vornehmen, kühlen Art und Weise. . . Jetzt ist mir aber oft ganz eigen zumute, ganz so, als hätte ich ihn auch, wie euch, unter meiner Zucht gehabt. Er ist so herzlich, so zutraulich — und daß er heute abend den Tee hier unten genommen hat —“

„Das will ich dir erklären, Daniel!“ unterbrach sie das junge Mädchen kalt. „Es gibt Stunden, in denen man die ganze Welt umarmen möchte, und in einer solchen Stimmung ist er aus der Residenz, vom Fürstentum zurückgekommen. Er hat, wie er selbst sich ausdrückte, „hoch erfreuliche Nachrichten“ mitgebracht. Wie dürfen demnach in der Kürze die endliche „Proklamation“ seiner Verlobung erwarten.“

„Kann sein!“ meinte Tante Sophie und leerte den Rest ihrer Tasse.

Fortsetzung folgt.

Witze vom Tage.

Abgeholfen. Ich möchte gern etwas Benzin um Heiligen meiner Schreibmaschine. — Benzin, Fräulein, haben wir leider keines — aber da nehmen Sie doch einfach Hoffmannstropfen!

Grüßter Erfolg. In welcher Buchhandlung bekomme ich denn Ihre Gedichte? — Buchhandlung? Käuflich! Höre stets noch im Schreibhandel! (Fliegende Blätter.)

des allgemeinen gleichen Wahlrechts würdige er vollkommen, aber sie müssen gegenüber der größeren Aufgabe, Dynastie und Krone zu schützen, zurücktreten. Besonders die Zeit der Durchführung wolle er keinen Druck ausüben, aber jeder Verdacht eines Verschleppungsverfahrens würde der Agitation neue Nahrung zuführen. Jetzt könne das Gesetz noch mit Sicherungen versehen zu wichtigeren Maßnahmen des staatlichen Lebens versehen werden. Ob das später noch möglich sein werde, siehe dahin.

Auszeichnung.

Karlsruhe, 5. Sept. Der Großherzog empfing gestern den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer, der hierauf zur Frühstückstafel gezogen wurde. Der Großherzog verlieh dem Vizekanzler das Großkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Jahringerring Löwen.

Reichstagswahl.

Berlin, 5. Sept. An Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. Kämpf hat die Fortschritt. Volkspartei den Justizrat Cassel als Kandidaten im 1. Berliner Reichstagswahlkreis aufgestellt.

Der Herzog von Anhalt erkrankt.

Desau, 5. Sept. Herzog Leopold Friedrich II. ist an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Die Operation ist günstig verlaufen.

Storopadski in Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Heute abend ist der Hetman der Ukraine, General Storopadski, mit Sonderzug aus Kiew hier angekommen. Der Hetman wird dem Kaiser in Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten.

Wilson's neueste Forderung zurückgewiesen.

Berlin, 5. Sept. In dem Versuch Wilsons, durch seine Proklamation an die Arbeiter die deutsche Arbeit abtrünnig zu machen und zum Vaterlandsverrat zu verleiten, schreibt der „Vorwärts“: Die Sozialdemokratie lehnt in ihrem Kampf um die innere Freiheit jede Unterstützung seitens der äußeren Feinde ab, schon weil sie weiß, daß es dem Feind in Wahrheit gar nicht um die Befreiung des deutschen Volkes mit politischer Freiheit zu tun ist, sondern um seinen militärischen Sieg. Was in Deutschland zu ändern ist, das kann nicht von Engländern, Franzosen und Amerikanern, sondern nur von Deutschen geändert werden. Wo wir von etwas zu befreien sind, da befreien wir uns selbst.

Unkare aus Salzburg.

Wien, 5. Sept. Das „N. W. Tagbl.“ meldet über die wirtschaftlichen Verhandlungen der Verbundmächte in Salzburg, die Regierungen seien einig, daß nach dem Kriege auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu den feindlichen Staaten dauernd wiederhergestellt werden sollen. (Das heißt die feindlichen Staaten bisher abgelehnt. D. Schr.) Der Gedanke, den Zolltarif ganz fallen zu lassen, bilde nicht den Gegenstand der Verhandlungen.

Der Streit um das Varenkell.

Bern, 5. Sept. Der „Corriere della Sera“ schreibt gegen die Politik Sonnino bezüglich etwaiger Zugeständnisse der Italiener dem selbständigen jugo-slavischen Staat gegenüber: Die Forderungen der Jugo-Slaven auf Istrien, Triest, Görz und Udine würden zwar die Italiener verletzen, nachdem Italien für die Bildung des neuen slavischen Staats sein Blut vergossen habe, es würde aber Italien leicht sein, gestützt auf die Abmachungen des Londoner Vertrags, unbegrenzte und schrittweise Besitzungen aus dem Felde zu schlagen. Wenn Österreich einmal am Boden liege, werde Italiens Stunde gekommen sein, um zu den Slaven zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wo die italienischen Ansprüche anfangen, müssen die jugo-slavischen aufhören.

Türkische Anleihe.

Berlin, 5. Sept. David Bey hat hier eine Anleihe von 20 Mill. Pfund (1 Pfund gleich 18 1/2 Mark) abgeschlossen.

Befreiungszustand in Spanien.

Berlin, 5. Sept. Der „Volkstanz“ meldet aus Genf, Ministerpräsident Lata habe die versicherungsmäßigen Pflichten aufgehoben. (Der Grund soll die trotz der Zensur fortgesetzte Kriegsbegeisterung der liberalen Zeitungen sein.)

Die Tscheco-Slowaken von Amerika anerkannt.

Washington, 5. Sept. Staatssekretär Lansing gab bekannt, daß die Vereinigten Staaten die Tscheco-Slowaken als kriegs-freunde Regierung anerkennen, da die Tscheco-Deutschland und Österreich-Ungarn bekämpften und Ziele der Unabhängigkeit verfolgen. (Zugleich verspricht Wilson feierlich, „zu Rußland stehen zu wollen.“ D. Schr.)

Amtliches.

Bezirks- und Gemeindegemeinschaften.

Durch Verfügung der Landesversorgungsstelle wurde für den Bezirk und zwar für Weiskrant eine bevorrechtete Bezirksgemeinschaft errichtet. Die Wahrnehmung der Geschäfte wird der Obsterntwertungs- und Einkaufsgenossenschaft Nagold G. m. b. H. (Vorst. Schultze Dangler, Ebbhausen; Geschäftsführer Julius Naaf, Nagold) übertragen. In jeder Gemeinde ist eine Gemeindegemeinschaft zu errichten, die gleichfalls bevorrechtigt ist. Die Herren Ortsvorsteher haben dies alsbald zu veranlassen; am besten werden die Gemeindegemeinschaften den Gemeindegemeinschaften angeschlossen werden.

Für Weiskrant dürfen keine Marktbeförderungsscheine ausgestellt werden, ferner keine Beförderungsscheine zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Abgabe von Weiskrant an andere Personen oder Stellen als die Gemeindegemeinschaften.

Im unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern darf Weiskrant in Mengen bis zu 5 kg. an ein und denselben Verbraucher ohne weiteres abgegeben und von diesem bezogen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in örtlicher Weise bekannt zu geben.

Den 3. Septbr. 1918.

K. Oberamt:
Reg.-Rat Kommerell.

Bezirks- und Gemeindegemeinschaften.

Durch Verfügung der Landesversorgungsstelle ist für den hies. Bezirk eine bevorrechtete Bezirksgemeinschaft errichtet worden, deren Geschäfte der Bezirksobsterntwertungs- und Einkaufsgenossenschaft Nagold G. m. b. H. (Vorst. Schultze Dangler, Ebbhausen; Geschäftsführer Julius Naaf, Nagold) übertragen sind. Die in jeder Gemeinde bestehenden Gemeindegemeinschaften sind gleichfalls bevorrechtigt.

In den Gemeinden mit bevorrechteten Gemeindegemeinschaften dürfen die Ortsvorsteher keine Marktbeförderungsscheine ausstellen; ferner dürfen den Erzeugern für unmittelbaren entgeltlichen oder unentgeltlichen Abgabe an andere Personen oder Stellen als die Gemeindegemeinschaften jeweils nur dann Beförderungsscheine, und zwar für 45 Pfund ausgestellt werden, wenn der Erzeuger durch eine Bescheinigung der Gemeindegemeinschaft nachweist, daß er 100 Pfund Obst an die Gemeindegemeinschaft abgeliefert hat. Ein Beförderungsschein ist auch zum Bezug von Mengen bis zu 1 Kilogramm erforderlich. Nur im Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern derselben Gemeinde darf Obst in Mengen bis zu 1 Kilogramm an ein und denselben Verbraucher ohne weiteres abgegeben und von diesem bezogen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in örtlicher Weise bekannt zu geben unter Bezeichnung des Namens des Leiters der Gemeindegemeinschaft.

Den 30. Sept. 1918.

K. Oberamt:
Reg.-Rat Kommerell.

Kastanien und Eicheln.

Von der Reichszentrale für den Handel mit Kastanien und Eicheln für Württemberg und Hohenzollern die Firma Julius Naaf jr., Ulm a. D. aufgestellt. Die Unterkaufsstelle für das Oberamt Nagold wurde Herrn G. Fren. Gemeinderat in Sulz a. N. übertragen, welche für gesunde abgeordnete Eicheln 13 M. und für ebensolche Kastanien (ohne Schalen) 10 Pf. pro 100 kg frei Sammelstelle resp. Bahnhof des Unterkaufers bezahlt.

Landesnachrichten.

Altensteig 6. September 1918.

* Die württ. Verlustliste Nr. 694 (Nachtrag) enthält u. a. folgende Namen: Sergt. Wilhelm Bachler, Württemberg, in Gef. d. B. 1. Div. Offz. Stabs. Maj. Pähler, Preussenshadt, Schw. verm. Friedrich Brann II, Gmünd, verm. Gottlieb Brezina, Dauterbach, Schw. verm. Georg Broß, Spielberg, inf. Gasvergiftung gest. Wilhelm Dugler, Schönbrown, gef. Georg Eberhardt, Oberrisingen, gef. Alfz. Johann Fenschel, Breitenob, leicht verm. Albert Furch, Dauterbach, verm. Gottlob Grohmann, Schönbrown, inf. verm. gef. Lt. v. L. W. Heintzel, Pfalzgrafenecker, bish. in Gef. d. B. 1. Div. Friedrich Dufz, Dietersweiler, gef. Lt. v. R. Ernst Kraus, Dauterbach, gef. Wilhelm Morhard, Walldorf, l. verm. Ostr. Johannes Schanz, Reutlingen, bish. verm., gef. Gustav Schürle, Gols, gef. Karl Schürle, Dmersbach, Gmünd, bish. verm., gefallen (gem. von Frankreich). Georg Seib, Hoffelt, verl. Friedrich Stidel, Egenhausen, verm. Johannes Waldbell, Simmersfeld, verm. Joseph Walz, Altmühlstadt, verlegt. Otto Weippert, Sulz, Nagold, verlegt. Ostr. Martin Würstler, Simmersfeld, l. verm.

Abgeordnete Gebilde können nur dann wieder aufgebaut werden, wenn sie für kriegswichtige, gewerbliche oder landwirtschaftliche Betriebe oder auch zur Bedienung einer Wohnungsgenossenschaft notwendig sind und die militärische Bevölkerung nicht übermäßig ist, ohne die die Entschädigungssumme nicht ausbezahlt wird. Die Gebäudebesitzer, die während der Kriegszeit die abgebrannten Gebäude nicht wieder aufbauen können, sind auf ihren Antrag vom Verwaltungsrat der Brandversicherungsgenossenschaft vorläufige Befreiung von der Wiederherstellungspflicht unter der Bedingung erteilt, daß die Entschädigungssumme zur Befreiung von Reichskriegsanleihe bei der Oberamts-Sparkasse verwendet und die zugewiesenen Güter oder die Reichs-Entschädigungsberechtigungen der Gebäudebrandversicherungsgenossenschaft bis zum Wiederanbau verpfändet werden. Infolgedessen, sowie Kriegs-versicherungsberechtigungen bleiben zunächst außer Betracht; sie werden erst nach erfolgtem Wiederaufbau berücksichtigt. Wird mit militärischer Verwendung in der Zukunft, so kann zu der ordnungsmäßigen Brandentschädigung für den Fall ihrer Anwartschaft ein Zuschuß nur in Aussicht genommen werden, wenn die Wiederherstellungskosten sich auf das normale Maß beschränken. Der Verwaltungsrat wird auf Antrag der Brandversicherungsgenossenschaft bei den Militärbehörden die Freigabe der erforderlichen Arbeitskräfte durch Vereinstellung von Kriegsangehörigen und Ueberlassung von Kriegsgefangenen, sowie die leichste Befreiung von Steuern veranlassen, die Abgabe des nötigen Bauholzes von der Staatsforstverwaltung oder den Gemeinden zu mäßigen Preisen zu erwirken suchen und die Brandversicherungsgenossenschaft bei der Wahl der Bauweise und der Baukosten unterstützen.

Die Beleuchtungsnot auf dem Lande. Der Abgeordnete Graf Bekary hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um der Beleuchtungsnot auf dem platten Lande rechtzeitig vor Eintritt des Spätherbstes abzuhelfen und die mit ihr verbundenen schweren wirtschaftlichen Schäden abzumildern?“

Egenhausen, 4. Sept. (Auszeichnung.) Dem Gefreiten v. L. Georg Naaf hier, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille und der Häßrigen Dienstauszeichnung 3. Klasse, wurde das Eis. Kreuz verliehen.

Hornberg, 5. Sept. Verliehen wurde dem Sergt. und Fourier Martin Bäuerle von hier, Inhaber des Eis. Kreuzes und der Eis. Militär-Verdienst-Medaille, die Dienst-Auszeichnung von Seiner Maj. Kaiserin wegen langjähriger treugeleisteter tapferer Dienstleistung.

Breitenberg, 5. Sept. (Auszeichnung.) Pfarrer Grotz von hier wurde mit dem preussischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Stuttgart, 5. Sept. (Pour le Merite.) Dem Generalmajor Renner, Kommandeur der 247. Infanterie-Brigade, und dem Major v. Schnizer, Kommandeur des Gebirgsregiments, ist für hervorragende Leistungen in den letzten schweren Kämpfen der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Stuttgart, 5. Sept. (In den Ruhestand.) Je auf Ansuchen ist der Vorstand des Oberamts Ebingen, Oberregierungsrat Kommer auf den 1. November und der Oberamtsarzt Medizinalrat Dr. Schmid in Bradenheim auf 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand versetzt worden.

Juffenhansen, 5. Sept. (Ein schwerer Junge.) Vor etwa 14 Tagen wurde bei den Bädermeistern Bettle und Brand eingebrochen und verschiedene Wertgegenstände und Schmuckstücke gestohlen. Bei Bädermeister Seeger wurde u. a. ein Ring entwendet. Heute nacht wurde bei Bädermeister Bettle abermals eingebrochen und der ganze untere Stock des Hauses durchwühlt, wo dem Dieb u. a. Schmucksachen, Silber, Weiszeug und vieles andere in die Hände fiel. Der Einbrecher, ein früherer Färbereigehilfe namens Josef Wenzel, der früher in Juffenhansen wohnte, wurde von einem Schutzmännchen ergriffen und ihm das gestohlene Gut wieder abgenommen. Der Schlingel hat auch die ersten Einbrüche eingestanden.

Heilbronn, 5. Sept. (Rettungsmedaille.) Dem Verwaltungskandidaten Walter Scholl von hier, zurzeit freiwilliger Flugzeugführer in Fugig bei Langig, ist die Rettungsmedaille verliehen worden.

Münzingen, 5. Sept. (Diebstahl.) Eine 26 Jahre alte Verkäuferin namens Bidel aus Bergabern, die in einem hiesigen Geschäft tätig war, hatte ein größeres Kuzh. Wirtsgewand in Höhe von über 700 M., sowie verschiedene Hundert Mark in bar gestohlen. Vor der Abreise konnten der Dieb die Gegenstände wieder abgenommen werden.

Von der Alb, 5. Sept. (Vom Aehren-lesen.) Die Ernte ist überall im vollen Gange. Es ist ein hartes Stück Arbeit bei dem immer größer werdenden Lentemangel. In vielen Orten scheint es zum Aehrenlesen der Aehren nicht zu reichen, trotzdem es ein willkürlicher Schaden wäre, wenn die vielen Getreide-Ähren verloren gingen, weshalb auch heuer wieder zum Aehrenlesen nachdrücklich aufgefordert wird. Die irrtümliche Ansicht, daß das durch Aehrenlesen gewonnene Getreide abgeliefert werden müsse, ist grundlos, denn dem Aehrenbleiben, wie bisher, keine feuer zusammengebrachten Aehren.

Unsere Weinberge.

Über den Stand unserer Weinberge im August schreibt „Der Weinbau“ folgendes:

Es ist in diesem Jahre eine bemerkenswerte Erscheinung, daß trotz der verhältnismäßig geringen Anzahl von Sommerregnen die Trauben in stetiger erfreulicher Entwicklung bleiben. Es ist dies zweifellos auf die immer noch vorhandene Trockenheit in den tieferen Bodenschichten zurückzuführen; der Reifegrad „rot trocken“; das kommt auch in der sich kräftig entwickelnden Holzreife, in der immer noch maßvollen Belaubung und in der rasch beginnenden Traubenernte zum Ausdruck. Die Witterung war im Juli und zu Anfang August, namentlich auch nachts, kühl und sehr wechsell. August und September werden nach das kühle beitragen müssen, den Zucker in die Trauben zu schaffen; der August hat mit dem in der zweiten Hälfte täglich spendeten warmen Sonnenschein hierzu einen guten Anfang gemacht. Die Aussichten auf einen guten Herbst sind immer noch vorhanden. Reifezeiten sind nur nennenswert spät aufgetreten; die Peronospora lauspergiana an den Traubengipfen in niederen Lagen, das Oidium in enggedeckten Traubengewölben. In den heißen Tagen nach dem 20. August gab es da und dort verblühte Trauben. Der Saurewurm ist ziemlich verbreitet; gegen den letzteren ist man häufig mit der Nadel sehr begehrt. Labalauge vorgegangen. Die Wespennest sind zur Landplage; das Aufstellen oder Aufhängen von Fanggefäßen mit ätzenden Flüssigkeiten sollte nicht verkannt werden. Unter den Rebsorten bemerkt sich der Trollinger in diesem Jahre als die weitaus ertragreichste; in nicht zu alten, gut gepflegten Weinbergen verleiht er einen Vollherb. Gut sehen auch Weißer Riesling, Portugieser, Affenlocher, Lemberger, Spätener (in jungen Weinbergen) und unsere alte „Bachweiser“. Urban, Gutedel, Laska, Weiß-, Rot- und Blauschling sind ungleichmäßig und teilweise recht spärlich im Behang.

Die Jagd nach dem „Heiligen“ ist in vollem Gange; die Frage: kommen Nöckchen oder nicht? beschäftigt die Gemüter lebhaft und wird wohl in Wäldern ihre Lösung finden. Wohlhalten in Forderung und Angebot! Wenn einmal, so ist diese Nahrung an Erzeuger und Käufer, in diesem Jahre am Plage.

Vermischtes.

Hammerstein. Die Inhaberin eines vegetabilischen Suchhauses in Pforzheim, Marie Kühn, besitzt zugleich ein Haus in Waldsee in Württemberg. Diesen Umstand benützte sie, um in unerlaubter Weise das Pforzheimer Haus aus Waldsee, wo sie ein ganzes Hammerlager angelegt hatte, zu verlagern. Die Polizei beschlagnahmte auf dem Bahnhof in Waldsee bzw. in dem dortigen Haus 84 Pfund Butter, 13 Stangen Backstoffs, 18 Pfund Vialarles, 10 Pfund Wehl, 15 Pfund Schweinefleisch usw. Die Köhn wurde aus dem Oberamtsbezirk ausgewiesen und der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Gegen die Geheimhaltungen. Das Thüringische Landes-Hochamt macht bekannt: Die letzte Viehzählung hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß der Rindviehbestand im Reich weit früher abgenommen hat, als es durch die von der Reichs-

...ausgezeichnete Schlichteichung... erklärt werden kann. Es sind mehrere 100 000 Kinder ohne Nachweis des Verbleibs vermisst, der weitens größte Teil dieser Mengen ist vermutlich heimlich geschlachtet worden. Auch der Kälberbestand ist erheblich zurückgegangen und es steht fest, daß seit der Verringerung des Schweinebestands zahlreiche Kälber heimlich geschlachtet werden. Durchgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Fleischverbrechen sind daher dringend geboten, wenn nicht unser Kälberbestand auf das äußerste gefährdet und damit ein völliger Zusammenbruch unserer Fleisch-, Milch- und Specklieferungen eintreten soll. Das Landesfleischamt achtet daher die fortlaufende Katasterführung über den gesamten Kälberbestand an. Die meisten Kommunalverwaltungen werden einen besonderen Beamten zur Bekämpfung des Schlechthandels mit Vieh anstellen, der die Aufgabe hat, durch fortlaufende örtliche Prüfung sich zu überzeugen, ob ungesetzliche Veränderungen des Viehbestands vor sich gegangen sind. Allgemein eingeführt wird die Anzeigepflicht der Kälbergebürten, sowie die Meldepflicht für Abgang durch Verenden, Viehtahl usw. Hausfleischungen sind genehmigungspflichtig, Fleischschlachten anzeigepflichtig.

Schwandkerl. In Berlin ist die Hochkaplerin Emma Freimann, die in München viele Geschäfte, namentlich Pelzwarenhandlungen, geprellt hatte, verhaftet worden, aus sie unter dem Namen einer Gräfin v. Schönburg die erbeuteten Pelze veräußern wollte.

Vorfühler Straßendiebes. Fürst Putsch, früher General, verdient jetzt in Petersburg als Strophenlehrer sein Brot. Seine Frau, die Prinzessin Maria Paulowna, Erbin des großen Vermögens der Großfürstin Sergius, muß Kundendienst vor den Tischen in den Straßen leisten, um von dem kaiserlichen Kohn ihres Mannes die nötigen Lebensmittel einzukaufen.

Nebstahl. Einen Vorfühler der Rennbahn im Grunewald bei Berlin wurde im Gedränge von einem Dieb der Rock ausgehoben und die Brieftasche mit 22 000 Mk. gestohlen.

Diebstahl. In der herrschaftlich v. Stetten'schen Schlossgärtnerei in Bartenbach (balt. W. Burgau) ist in letzter Zeit Vermehrung von großem Wert gestohlen worden.

Handel und Verkehr.

* **Horb.** 3. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 58 Stück Milchschweine, welche sämtlich zum Preise von 100—135 M das Stück verkauft wurden. Lämmer waren keine zugeführt.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 5. Sept., abends. (Amtl.) Die Geschäftstätigkeit blieb auf kleinere Kämpfe im Borgelände unserer neuen Stellungen beschränkt.

W.B. Petersburg, 5. Sept. Nach Pressemitteilungen erklärte Swowjow, Ukrit sei auf englische Veranlassung ermordet worden. Ebenfalls seien die Urheber des Attentats auf Lenin Engländer.

W.B. Berlin, 6. Sept. Dem Berliner Lokalanzeiger wird berichtet, die Sowjetregierung habe nach englischen Meldungen die Verhaftung aller englischen Staatsangehörigen zwischen 15 und 45 Jahren angeordnet.

Der Berliner Lokalanzeiger meint dazu, die Sowjetregierung habe guten Grund, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, denn nicht genug, daß die Engländer die Verschwörung gegen die russische Regierung anzetteln, haben sie auch die Stirn, sich über die Verletzung der diplomatischen Immunität wegen des Vorfalles in der englischen Botschaft in Petersburg zu beschweren.

Die russische Zeitung schreibt: Die englische Politik bedient sich, um die Sowjetregierung zu stärken, nicht nur der Tische-Slowaken, um ihr nächstes Ziel zu erreichen, die Wiedererrichtung der russischen Front. Sie geht darüber weit hinaus und sieht es auf die Schwächung ganz Russlands ab. Man darf nicht vergessen, daß nach Deutschland Russland der gefährlichste Feind Englands war u. es wieder werden muß, wenn es erst wieder ein eigenes starkes Leben führt. Dieselbe Methode wie jetzt hat England schon in der französischen Revolution angewandt. Um seine mit unbegrenzter Energie betriebene politische Strategie zu durchkreuzen, gibt es für Deutschland nur ein wirksames Gegenmittel, eine Politik, die so gerichtet ist, daß es keinem maßgebenden russischen Faktor möglich ist, die Ziele Deutschlands aus nationalen Gründen und mit nationalen Waffen zu bekämpfen.

Wetter.

Die Störungen nehmen weiter zu. Am Samstag und Sonntag sind vielfach Niederschläge mit Abkühlung zu erwarten. (SW.)

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung entgegengenommen.

Öffentliche Aufforderung zur Anmeldung der zur Entrichtung der Reichs-Stempel-Abgabe von Selbumsätzen (Habenzinsen) verpflichteten Geschäfte.

Auf Grund von § 76 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1918 (Reichsges.-Bl. S. 799) werden zur Durchführung der Besteuerung von Selbumsätzen (Habenzinsen) nach Tarifnummer 10 des Reichsstempelgesetzes alle Personen und Anstalten, die im Königreich Württemberg die Anschaffung und Darleihung von Geld geschäftlich betreiben, aufgefordert, ihre Geschäftsunternehmen nebst den sämtlichen Zweigstellen bis zum 25. September 1918 dem Hauptsteueramt Stuttgart schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeige muß den Namen (Firma) und den Wohnort (Sitz der Firma) des Anzeigepflichtigen, die von ihm betriebenen Zweigstellen und ihren Sitz, die Art des Geschäftsunternehmens und die Angabe des Geschäftsjahrs enthalten. Sparkassen und Genossenschaften, für die nach der Art ihres Geschäftsbetriebs eine Steuerbefreiung besteht, haben dies unter Einreichung ihrer Satzungen und Geschäftsbedingungen mit der Anmeldung nachzuweisen. Zweigstellen sind unter Angabe der Hauptniederlassung und ihres Sitzes auch dann anzumelden, wenn die Hauptniederlassung ihren Sitz außerhalb Württembergs hat.

Wenn der Anzeigepflichtige eine Bestätigung der Anzeige wünscht, ist die Anzeige in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Jede Veränderung des Geschäftsjahrs, der Zweigstellen, des Inhabers des Geschäfts, sowie die Aufgabe des Geschäfts und jede Änderung des Geschäftsbetriebs, die nach Tarifnummer 10 Befreiungen Abs. 2, 3 den Eintritt der Steuerpflicht begründet, ist künftig binnen 2 Wochen nach Eintritt der Veränderung in gleicher Weise ebenfalls dem Hauptsteueramt Stuttgart anzuzeigen. Binnen der gleichen Frist ist eine Verlegung des Geschäfts dem Hauptsteueramt Stuttgart und, sofern das Geschäft außerhalb Württembergs verlegt wird, auch der neuen Steuerstelle anzuzeigen.

Die Veräumung der Anmeldung ist nach § 78 des genannten Gesetzes strafbar.

Stuttgart, 5. Sept. 1918.

R. Hauptsteueramt.

Altensteig, 5. Sept. 1918.

R. Kameralamt.



Grömbach.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser 1. Sohn und Bruder

Fritz

am 16. August durch Verschüttung infolge eines Granatvolltreffers im Alter von 20 Jahren den Tod fürs Vaterland erleiden mußte.

In tiefer Trauer

die Eltern:

Christian Kappler und Frau

die Geschwister:

Elisabete, Marie, Christian und Emilie.

Trauerdienst findet am Sonntag, den 8. Sept., nachm. 2 Uhr hier statt.

Inserate haben besten Erfolg!

Liederkrantz Altensteig.



Am Samstag abend Zusammenkunft im Lokal

der Vorstand.

Altensteig.

Bestellungen

zum Dreschen

wollen spätestens bis Samstag abend gemacht werden, da die Dreschmaschine nächste Woche auswärts arbeitet

Schaal.

Altensteig.

Ein älteres, noch gut erhaltenes, starkes



Fahr-Rad

steht dem Verkauf aus

Walz b. Bahnhof.

Altensteig.

Eine kleine, schöne Auswahl



Haushaltungs-Körbe

ist wieder eingetroffen bei

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Graue

Kartoffel-Körbe

Garten-Körbe

(mit Bogen)

sowie

Stroh-Backkörbe
(Laibkörbe)

empfiehlt billigt

Obiger.

Schwabendienst.

Die Fortsetzung der

Laubheu-Sammlung

bis zur Verfärbung des Laubes ist dringendste Pflicht!

Die Herren Vorsitzenden der Ortsauschüsse werden daher wiederholt gebeten, alle irgendwie geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um das Ergebnis der Sammlung zum Höchstmaß zu steigern.

Nagold, den 3. Sept. 1918.

Der Bezirksvorsitzende:

Rektor Bachteler.

Einkochen ohne Zucker

Prakt. Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau.

Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse ohne Einkoch-Apparat

Preis 35 Pfg.

125 neue Gemüse-, Pilz- und Tomatengerichte.

Praktisch erprobte Anweisungen für den deutschen Haushalt

Preis 35 Pfg.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

Heilt den Verwundeten!
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
Ziehung 23. Sept. 1918.
2400 nur bars Geldgewinne (mindestens Mark)
58000 Hauptgewinn Mk.
25000
10000
Lose zu 2 Mark.
1. Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Ueb. 35 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotteriedirektion
J. Schweickert
Stuttgart, Reuthstr. 1
Fernsprecher 1021.

hier in der W. Rieker'schen Buchhandlung und bei Postamt Burghardt.

Altensteig.

Gesucht

für 1. Oktober nach auswärts ein kräftiges

Mädchen

welches schon in besserem Haus gedient hat.

Zu erf. b. d. Geschf. ds. Bl.

Klavierstimmen Werkstatt für Reparaturen.

A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.